

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 5

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schuppen stossen ab

Der Langläufer unterscheidet sich vom Langschläfer dadurch, dass er am Sonntagmorgen sehr früh aufsteht und sich trotz tiefen Temperaturen ins Freie begibt, um sich körperlich zu erfrischen und seelisch zu erholen. Im Gegensatz zum Abfahrer braucht er vor der Ausübung seines Sportes nicht vor einem Skilift Schlange zu stehen, sondern kann sich, sobald er einen Parkplatz gefunden und die schmalen Bretter vom Dachträger geschnallt hat, unverzüglich auf die Gleitbahn begeben, die der Kenner Loipe nennt.



Wir Berner Langläufer haben es gut. Auch wenn unser Mittelland nicht sonderlich mit Schnee gesegnet ist, was zuweilen vorkommt, sind wir nach kurzer Fahrt schon bei einer Loipe, sei es auf den Höhen nördlich des Thunersees, im Emmental oder im Gantrischgebiet. Letzteres bietet ein zusammenhängendes Netz markierter Strecken von rund 35 km; dazu kommen noch mehrere unmarkierte Schleifen, so dass selbst bei grösstem Andrang keiner dem andern in die Quere kommt.



Einst pflegte ich in meiner ganz gewöhnlichen Wanderkleidung durch die verschneiten Wälder zwischen Selibühl und Ottenleubad zu gleiten. Das tue ich noch heute. Aber heute falle ich auf. Denn heute hat sich die Bekleidungsindustrie dieses Sportzweiges bemächtigt, und ausser mir und einigen andern Sonderlingen trägt nun jedermann ein Spezialkostüm, das teils an die Bewohner fremder Planeten, teils an die päpstliche Schweizergarde erinnert, ersteres wegen des hautengen Science-fiction-Looks, letzteres wegen der zweigeteilten Farbenpracht. Es sind hier sämtliche Farbkombinationen möglich, von rot-blau bis grün-orange, und die Farbgrenzen laufen vertikal von der Ferse zum Schulterblatt und geben den Fortbewegungsorganen einen Akzent, der in einigen Fällen vorteilhaft, in vielen andern aber eher peinlich ist. Nicht jeder Wintersportler ist ja ein Apollo, nicht jede Wintersportlerin eine Aphrodite, und was man da an farbig zweigeteilten Louis-Quinze-Waden und Rubens-Popos zu sehen bekommt, ist nicht immer eine Augenweide.



Ein Berner namens Ruedi Wetter

verwachte seine Langlaufbretter, so dass der Schnee mehr, als ihm lieb, an deren Flächen haften blieb. Er musste stapfen, statt zu gleiten, und brauchte halbe Ewigkeiten für einen Weg von hundert Metern.

Doch statt zu schimpfen und zu zetern, sprach er mit feiner Ironie:
«Das sy jitz äbe Läng-louf-Schi.»

Doch das ist kein Grund zur Aufregung. Die Loipe hat für alle Platz, und gerade die Mannigfaltigkeit ihrer Benützer macht diesen Sport so ergötzlich. Da sind alle Arten des Homo sapiens vertreten, vom bärtigen jungen Vater mit dem Jüngsten auf dem Rücken bis zum glatzköpfigen Naturfreund reiferen Alters mit

dem Wanderbuch in der Brusttasche, vom blondbezipften Landmädchen bis zum wohlpräparierten Mannequin. Auch die Fortbewegungsarten sind recht verschieden. Es lassen sich auf diesem Gebiet drei Hauptgruppen unterscheiden.

Die erste umfasst die schlichten Geniesser, zu denen ich auch mich zähle. Wir gleiten munter und ohne Ehrgeiz fürbass, freuen uns am mühelosen Fortkommen und halten etwa an, um durch eine Waldlücke ins Unterland hinabzuschauen. Das Wachsproblem habe ich mir ein für allemal vom Halse geschafft: nach dem altbekannten Haarwasser-Slogan «Schuppen stossen ab» fahre ich auf ungewachsenen Schuppen-Ski, die mich vielleicht nicht so rasch wie die gewachsenen Bretter eines Wettkämpfers, aber immer noch rasch genug transportieren.

Zur zweiten Gruppe gehören diejenigen, welche eine Langlauf-Anleitung studiert, aber wohl nicht ganz begriffen haben. Sie schieben verkrampft Hüfte um Hüfte vor, schwingen methodisch-unnatürlich ihre Stöcke und starren mit grimmigem Ernst vor sich nieder, ohne deswegen rascher voranzukommen als unser einer, die wir uns (nach unserer Auffassung) nicht ohne Anmut durchs Gelände bewegen.

Dann schliesslich die Könner. Das sind diejenigen, welche we-

gen des Luftwiderstandes nahtlose Unterwäsche tragen und ein Schneethermometer mit sich führen, um bei Temperaturschwankungen von mehr als 0,5 Grad Celsius mittels Lötampe umzuwachsen. Man hört diese Wachsfiguren, wenn man unterwegs ist, jeweils hinter sich keuchen, erfasst sie mit einem kurzen Seitenblick, wenn sie vorüberrauschen, und sieht sie schon am Horizont verschwinden, wenn man erst ihre Dunstwolke von Schweiß oder Deodorant wahrnimmt. Oft treten sie in Rudeln auf, und manchmal überholen sie einen auf der gleichen Rundstrecke zweimal. Ich habe nichts gegen sie, solange sie mit der Stockspitze nicht meiner Brille zu nahe kommen. Die Gantrischgebiet-Loipen sind ja zwei- bis vierspurig, und die Ueberholspur gebe ich, wie auf der Autobahn, gerne frei.



Apropos Autobahn: Könnte man die zwölf von so vielen herbeigewünschten autofreien Sonntage nicht zu zwei autofreien Winterwochen zusammenfassen und während dieser Zeit die Autobahnen einschneien lassen, auf dass ein nationales Loipennetz von Genf bis Rorschach entstehe? Man stelle sich das frohe Gewimmel auf diesen breiten Bahnen vor! Statt Benzin würde Ovomaltine getankt, und die Touringhilfe würde Fusspflaster verteilen und Sonnenbrillen reparieren. Einzig die Basler wären etwas benachteiligt: sie müssten sich die Abfahrt vom Belchen ins Aaretal durch einen langen Tunnelmarsch verdienen.



Aber auch ohne die Verwirklichung dieses Wunschtraumes bleiben uns noch genug Möglichkeiten, uns durch freies Gleiten in der Freizeit von der gleitenden Arbeitszeit zu erholen. Mögen sie noch besser genutzt werden, diese Möglichkeiten, denn noch gibt es in unserem Lande mehr Säuer als Läufer, und das ist für die Volksgesundheit nicht gut. Langlauf ist der gesündeste und zugleich billigste Wintersport; er erlaubt uns, innerlich zu wachsen, ohne wachsen zu müssen – sofern man die alten Ski in den Schuppen stellt und sich auf Schuppenski stellt.

**weil Schmerzen
schmerzen...**

TIGER-BALSAM!

erhältlich in Apotheken und Drogerien

**berner
oberland**



GSTAAD

1100–3000 m ...

... im «Weissen
Hochland»

- ... mit dem TRAUM-SKIABONNEMENT (50 Bergbahnen und Skilifte, Dorf-Busse, MOB und Hallenbad inbegriffen)
- ... mit KUNSTEISHALLE für Curling, Eisstockschiessen und Eislauf
- ... mit REITHALLE – 12 Pferde für den Winter-Ausritt
- ... mit HALLENSCHWIMMBADERN
- ... mit guten HOTELS und CHALETs
- ... mit PAUSCHAL-SKIWOCHEN ... auch im März
- ... mit WINTER-ATMOSPHERE out-door und in-door

Prospekte durch VERKEHRSBÜRO,
3780 GSTAAD
Telefon 030 / 4 10 55 / Telex 33767